



Medienmitteilung

Datum 05.02.2009
Sperrfrist Donnerstag, 05.02.2009, 7Uhr

Publikation: Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung Eine Bestandesaufnahme der Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

In der Schweiz fehlen gemäss Schätzungen Betreuungsangebote für rund 120'000 Kinder. Die Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen (EKFF) fordert deshalb in ihrer neuen Publikation einen massiven Ausbau der familien- und schulergänzenden Betreuungsangebote. Gleichzeitig wehrt sich die EKFF dagegen, dass bei der Qualität Abstriche gemacht werden. Die EKFF setzt sich dafür ein, dass die Koordination zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden verbessert und die Kindertagesstätten zu Bildungsinstitutionen weiter entwickelt werden. Die Publikation liefert erstmals eine Bestandesaufnahme zum Thema „Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung“ in der Schweiz und enthält abschliessend Empfehlungen der EKFF an die politischen Behörden.

Erheblicher Mangel an Betreuungsangeboten: Die Schweiz gehört gemäss einer OECD-Studie bezüglich der Betreuung von Kindern bis zum Alter von vier Jahren zu den schwächsten OECD-Ländern. Lediglich 0.2 Prozent des Bruttoinlandprodukts werden für Kinderbetreuungseinrichtungen ausgegeben. In Österreich sind es dreimal soviel, in Dänemark sogar zehnmal. Die Anzahl der Kindertagesstätten in der Schweiz ist in den letzten Jahren zwar stark gewachsen, bleibt aber nach wie vor völlig ungenügend. Rund drei Viertel aller Eltern mit Kindern unter 12 Jahren sind in der Betreuung ihrer Kinder auf die Unterstützung durch Grosseltern, Verwandte oder Nachbarn angewiesen. 40 Prozent der Kinder zwischen sieben und zwölf Jahren sind zu Hause unbeaufsichtigt. Die EKFF fordert deshalb einen weiteren Ausbau der Zahl an familien- und schulergänzenden Betreuungsangeboten – insbesondere auch an Tagesstrukturen. Die EKFF unterstützt auch die Verlängerung des Impulsprogramms des Bundes, wie sie der Bundesrat vor kurzem dem Parlament vorgeschlagen hat.

Gesamtsicht und Koordination: Die familien- und schulergänzende Kinderbetreuung in der Schweiz ist nicht zuletzt aufgrund der föderalistischen Struktur äusserst heterogen und komplex. Die kantonalen und sprachregionalen Unterschiede sind gross. Eine Gesamtsicht

fehlt weitgehend. Eine einheitliche Statistik fehlt ebenso wie ein Überblick über die gesetzlichen Regelungen in den einzelnen Kantonen oder verbindliche, gesetzlich verankerte Qualitätsstandards. Die EKFF fordert deshalb einheitliche statistische Erhebungen, um eine bessere politische Steuerung und Koordination zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden zu ermöglichen. Der Bund soll zudem verbindliche gesetzliche Qualitätsstandards erlassen.

Wohl des Kindes und ganzheitliches Bildungsverständnis: Aus Sicht der EKFF ist ein doppelter Perspektivenwechsel notwendig: Von wirtschaftlichen Prioritäten zum Wohl des Kindes und von der Betreuung in Richtung zu einer ganzheitlichen, umfassenden Entwicklungsförderung. Diese soll sich an den psychologischen Erkenntnissen über die frühkindliche Entwicklung orientieren und genügend Raum und Zeit für Familien lassen. Somit könnten auch die bestehenden sozialen Ungerechtigkeiten im Bildungssystem ausgeglichen werden. Die EKFF plädiert für ein ganzheitliches Bildungsverständnis, das mit der Geburt beginnt. Aus den Erkenntnissen über frühe Entwicklungs- und Bildungsprozesse sind Konsequenzen für die Frühpädagogik abzuleiten. Die EKFF fordert darum, dass Kindertagesstätten zu Bildungsinstitutionen weiterentwickelt werden. Das hat auch Auswirkungen auf die Ausbildung der Betreuerinnen und Betreuer. Die EKFF wünscht, dass in allen Sprachregionen ein differenziertes und angepasstes Angebot an entsprechenden Berufsausbildungen geschaffen wird.

Qualität und Professionalität: In der gegenwärtigen Diskussion über den Ausbau der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung spielen die Kosten eine zentrale Rolle. Von verschiedenen Seiten wird eine Kostenreduktion gefordert. Die EKFF weist jedoch darauf hin, dass es eine hohe Korrelation zwischen Qualität und Kosten gibt. Von entscheidender Bedeutung sind die Personalkosten. Wesentliche Faktoren sind der Betreuungsschlüssel, der Ausbildungsstandard und das Lohnniveau der Betreuerinnen und Betreuer. Diese Faktoren sind aber auch für die pädagogische Qualität entscheidend. Die EKFF wehrt sich deshalb dagegen, dass bei der Qualität Abstriche gemacht werden. Ein Abbau der Qualität würde sich vor allem auf sozial benachteiligte Kinder negativ auswirken. Die EKFF unterstützt aber gleichzeitig die Forderung nach einer Kostenreduktion für Familien mit mittleren Einkommen. Diese soll aber über ein stärkeres Engagement der öffentlichen Hand erreicht werden.

In die Zukunft investieren: Investitionen in Kindertagesstätten sind auch Investitionen in die Zukunft, konkret in das Humanvermögen der Gesellschaft. Qualitativ gute Betreuungseinrichtungen erhöhen die Bildungs- und Lebenschancen der Kinder. Sie tragen zu einer besseren gesellschaftlichen Integration bei. Sie reduzieren somit auch die Kosten, die der Gesellschaft aus sozialen Problemen einer ungenügenden Integration erwachsen.

Die Publikation ist auf der Website der Kommission unter www.ekff.admin.ch, Rubrik „Aktuell“, als PDF abrufbar.

Auskunft:

Jürg Krummenacher, Präsident der EKFF

Tel. 044 299 95 72, E-Mail: juerg.krummenacher@bruggerconsulting.ch